Submission.

Nro. 2267. Die Stadt Waldkirch verkauft im Submissionswege 250 tannene Stämme 1., 2., 3., 4. und 5. Klasse, und 85 tannene Klötze 1., 2. und 3. Klasse.

Etwaige Angebote sind schriftlich, in Klassen getrennt auf den 1/100 tel Festmeter, auf ganzes Quantum oder nur einzelne Loose, bis längstens

Freitag, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

anher einzureichen; zu welcher Zeit die Submissionsangebote eröffnet werden. Zahlungszieler, **Martini** d. J. Das Holz liegt an guten Abfuhrwegen.

Waldkirch, 3. August 1880.

Der Gemeinderath.
Weiß.

Högerich.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am **Dienstag, den 17. August, Vormittags 8 Uhr,** in der Wohnung der Johann Haas Eheleute von Niederthal (Freiamt) folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Ein braunes Pferd, Stute, ein Paar rothgefleckte Ochsen, eine rothgefleckte Kuh, 6 Stück Schaaf, ein großträchtiges Mutterschwein, zwei Läuferschweine, ein Leiterwagen mit hölzernen Achsen, ein Pflug, ein Bernerwägele, eine Brückenwaage, eine Futterschneidmaschine, ein Sillengeschirr, ein Reitsattel, ca. 50 Centner Heu, 10 Stück in Eisen gebundene Faß von verschiedener Größe, ein tannener langer Tisch, eine Welschkornraffel, 5 aufgerüstete Betten, ein nußbaumener zweithüriger Kleiderkasten, ein tannener zweithüriger Weißzeugkasten, ein tannener Trog, 14 Stück Bettanzüge, 12 Stück Kissenanzüge, 6 Stück Leintücher, ca. 400 Ellen gebleichtes reistenes Tuch (Halblein), ca. 250 Ellen gebleichter Zwilch, ein Küchekasten, ein Fruchttrog und 12 Klafter tannes Scheiterholz.

Emmendingen, am 7. Aug. 1880.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Aechtes, altes, selbstgebranntes **Kirschen- & Zwetschgenwasser, sowie Pflaumen-, Trebern-, Hefen-, Malz-, Frucht- und Welschkornbranntwein** empfiehlt billigst

C. F. Rist.

Kissinger

kathol. Kirchenbauloose à 2 Mark. Gesammtgewinne 230,000 Mark.

= Ziehung 31. August =

versenden noch kurze Zeit gegen vorherige Posteinzahlung oder Nachnahme die General-Agentur

A. & B. Schuler
in Zweibrücken.

Fahrniß-versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt **Montag den 20. August, Vormittags 8 Uhr** anfangend in seinem eigenthümlichen Wohnhaus

3 neue Hobelbänke mit Werkzeug, Kehlhöbel, Schraubknecht, Schraubzwingen, 1 polirter und 2 tannene Kleiderkasten, 1 Küchekasten mit Glasaufsatz, 2 polirte Bettstatten mit Matratzen, 2 tannene Bettstatten, 1 Nachttisch, 3 verschiedene Tische, mehrere Rohr- und andere Stühle, einen Schienenheerd mit kupfernem Schiff, 1 Wagen, 1 eiserne Egge, 1 Güllenfaß, ein neuer Strohstuhl, 50 Centner Stroh, Feld-, Hand- und Küchengeschirr und sonst noch verschiedener Hausrath öffentlich versteigern.

Theningen, den 8. August 1880.

Schreiner Reber.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am **Donnerstag den 12. August, Nachmittags 6 Uhr,** im Rathhaus zu Malterdingen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

4 Stück in Eisen gebundene Faß, ein Leiterwagen mit eisernen Achsen, ein zweirädriger Karren mit hölzernen Achsen, eine große Fuhrbütte, ein Pflug mit Karren, eine eiserne Egge, ein kupfernes Brenngeschirr, zwei Tröge, ein einthüriger Kleiderkasten, ein Küchenkasten und ein kirschbaumenes Känsterle.

Emmendingen, am 6 Aug. 1880.

Haller, Gerichtsvollzieher.
in Emmendingen.

Steinkohlen

1te Sorte, um damit zu räumen, M. 1. 10 pr. Centner

Carl Gayer.

Nächsten Donnerstag

Ziegel und Backsteine,

Freitag

Kalk

bei **W. Beidek**

Bringe hiermit ergebenst zur Anzeige, daß ich in allen gangbaren Sorten

Mechanischer Bindfäden Patent-Schuhgarnen etc.

aus einer der ersten Fabriken stets Lager halte und zu vortheilhaftesten Preisen abgeben kann.

Tabacksgarne offerire ich auf die Saison bei rechtzeitiger Bestellung. Wiederverkäufern mit besonderer Begünstigung.

Achtungsvollst

Wm. Weiß,
Seiler.

Ein **Schustergeselle** findet dauernde Arbeit bei

Wilh. Heß, Schuhmacher
in Sexau.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 11. August 1880.

Zum Benefiz

für den Liebhaber-Darsteller

Andreas Vollert.

Zum erstenmale:

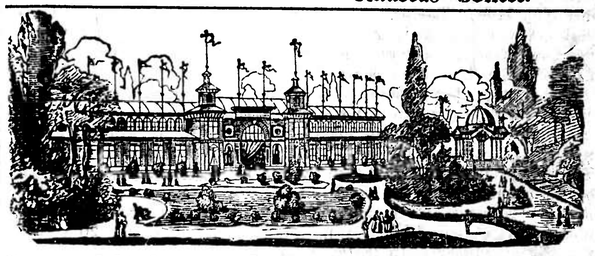
Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Das Lustspiel der „Veilchenfresser" ist zum mindestens dem Titel nach jedem Gebildeten bekannt. Sämmtliche Zeitungen und Journale erkannten es als eines der besten dramatischen Erzeugnisse der Neuzeit an. Selbst die „Gartenlaube", welche sonst sehr zurückhaltend ist in Bezug des Theaters, besprach das Stück in einem längeren Artikel u. brachte das Bild des Schauspielers Mittel in seiner Rolle als Veilchenfresser. Dieses vortreffliche Lustspiel, welches beinahe auf allen Bühnen der Erde mit großem Erfolg aufgeführt worden ist, gilt hier noch als Novität. Vielleicht dürfte dieser Umstand mit zu der Erfüllung meiner Hoffnung, das Theaterlocal bis auf den letzten Platz gefüllt zu sehen, beitragen.

Hochachtungsvollst

Andreas Vollert.



Gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues

ZU MANNHEIM 1880.

Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossh. Friedrich von Baden.

Eröffnet am 11. Juli 1880.

Eintritt Mk. 1.—.

Fahrpreis-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen und Main-Neckar-Bahn. Loose à 2 Mark. (Auf 10 Loose ein Freiloos) **durch Herrn F. Nestler** E 5, 2.

Der Lahrer

Hinkende Bote

für 1881

ist erschienen.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rutzen

und wollen sich wenden an

Albert Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Limburger- und Schweizerkäse

gut und billig empfiehlt

C. F. Rist.

Zu vermiethen.

Wegen Wegzug des Herrn Feilenhauer Wilke wird das von demselben bewohnte **Hintergebäude** nebst Garten, zu ein oder 2 Wohnungen geeignet, miethfrei.

Wilhelm Dölter.

Eine freundliche

Wohnung

mit Zugehör hat zu vermiethen. Wer? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein Logis

mit 2 bis 3 Zimmern ist zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei der Exped. des Blattes.

Fliegen-Papier,

ganz sicher wirkend, empfiehlt

Albert Dölter's Buchhandlung.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 96. Donnerstag, 12. August 1880.

Politische Tagesübersicht.

Gastein, 8. August. Der Deutsche Kaiser nahm heute ein Bad, promenirte und fuhr sodann zur evangelischen Kapelle, wo Hofprediger Frommel die Predigt hielt. Morgen erfolgt die Abreise des Kaisers über Aussee nach Ischl.

Das arme Oberschlesien ist am 6. August von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden. Es hatte mehrere Tage lang geregnet und in den Karpathen waren Wolkenbrüche niedergegangen, die Bächlein wurden zu Strömen und die Oder zum reißenden Ungethüm; auf viele Meilen weit bis nach Ratibor ist sie ausgetreten und hat Brücken, Häuser und einen Theil der Erndte fortgerissen. Das Wasser erreichte eine Höhe, wie noch nie in diesem Jahrhundert. Von den Bergen bei Groß-Corzyz sah die weite Umgegend aus wie ein großer See. Einem Großgrundbesitzer soll die Erndte von 700 Morgen weggeschwemmt sein. Die Landstraßen und Eisenbahnen sind vielfach zerrissen und die Verbindungen gesperrt. In Ratibor mußten die Husarenpferde um Mitternacht vor dem Fluthendrang in die Stadt gebracht werden, das Wasser löschte die Feuer der Gasanstalt, und drang in die Rohre, es war stockfinster, die Feuerwehr wurde allarmirt, um die Kanäle zu verstopfen.

Dieselbe und fast noch größere Noth in dem schlesischen Oesterreich und in Mähren. Die Depeschen melden lange Reihen von Ortschaften, die unter Wasser stehen und einen großen Theil der Erndte verloren haben. Aus Weißkirchen wird gemeldet: Mittags kam die Fiaker-Station und Tabakstrafik aus Bad Teplitz (Mähren) geschwommen, zerschellte an der Brücke und verschwand im Wasser. Die Kurgäste flüchteten auf die nahen Berge. Ein Bauernbursche trieb auf dem Wasser vorüber, der auf einer Kuh saß und deren Hals krampfhaft umklammerte; Niemand konnte ihn retten.

In Berlin und Halle haben Gasentzündungen schweres Unglück angerichtet. In Keller der akademischen Bierhalle explodirte Gas und verwundete Feuerwehrleute, die zur Hülfe herbeieilten, sehr schwer, einer starb sofort. Auch in Halle richtete eine Gasexplosion im Keller des Gasthofes „zur Stadt Hamburg" arge Verwüstungen und Verwundungen an. Die Mittagsgäste an der Wirthstafel waren bedroht und sprangen aus den Fenstern auf die Straße.

Der alte Wrangel ist todt! hieß es eines Tages in Berlin. Mittags kam der alte Herr in eigener Person auf die Börse und sagte: Meine Herren, ich dementire mir! — So hat sich auch Hasselmann dementirt. In der Kölner Zeitung vom 6. August erklärt er, ich bin nicht nach Amerika ausgerissen, die Schulden, die ich habe, tragen's gar nicht aus, ich mache nur eine Rundreise zu politischen Zwecken. Das falsche Gerücht haben Feinde d. h. „Persönlichkeiten" ausgesprengt, die ich in den letzten Tagen in Zeitungen abgemalt habe. Er meint Liebknecht, Bebel, Hasenclever.

Aufsehen wird es bei den diesjährigen Controlversammlungen im Herbst machen, daß die 1868 Eingetretenen trotz der Ablaufs der 12 Jahre nicht zum Landsturm und die 1873 Eingetretenen trotz des Ablaufs der 7 Jahre nicht zur Landwehr übergeführt werden. Die Militärverwaltung will die alten Jahrgänge nicht entlassen, bevor der neue Rekrutenjahrgang die erste militärische Ausbildung erlangt hat, damit eine in der Ausbildungsperiode etwa eintretende Mobilmachung die Armee nicht um einen felddienstfähigen Jahrgang schwächer findet. Deßhalb finden nach dem neuen Militärgesetz die Entlassungen zur Landwehr und zum Landsturm für Diejenigen, welche 1873 bezw. 1868 nach dem 30. September eingestellt wurden, erst in der Frühjahrscontrolversammlung 1881 statt. Dies bedeutet thatsächlich eine Verlängerung der Dienstzeit um ein halbes Jahr, also eine 7½-, bezw. 12½jährige Dienstzeit.

Die Griechen haben es mit patriotischem Schmerz erfahren müssen, daß es auch christliche Shyloks gibt, die auf ihrem Schein bestehen und sich nichts darum kümmern, daß die betreffende Schuld auf dem klassischen Boden von Hellas, zu den Füßen der Akropolis entstanden und im warmen Glanze von Apollo's feurigem Sonnenwagen recht stattlich herangereift ist. Das Königreich Griechenland hat nämlich vor 55 Jahren, als König Otto noch vergnügt auf seinem neuen Throne saß, von Bayern einen Vorschuß von 3 Mill. Frs. auf eine größere, durch Frankreich, England und Rußland garantirte Anleihe geben lassen, später aber vergessen, das Geld heimzuzahlen, so daß die Schuld mit den ausbedungenen Zinsen jetzt 7 Millionen beträgt. Ueber die Darlehensoperationen existiren rechtsgiltige Urkunden, die von den griechischen Ministern und Gesandten kontrasignirt sind, und in welchem sich stets „Griechenland" oder „die griechische Regierung" als Schuldner bekennt, so daß nicht eingewendet werden kann, es sei dieses Darlehensgeschäft nur zwischen den Dynastien abgeschlossen worden. Die bayerische Regierung hat auch stets dafür gesorgt, daß nicht etwa durch Stillschweigen eine Verjährung eintrete. So lange der bayerische Prinz König war, drängte man die Griechen nicht. Da sie aber bekanntlich eines schönen Tages ihrem Landesvater bei der Rückkehr von einer Reise mittheilten, „er wohne nicht mehr hier", so ist es natürlich mit den Rücksichten zu Ende. Deßhalb mochte der bayerische Finanzminister denken, wer zu Eroberungskriegen Geld hat, muß auch alte Schulden bezahlen können, und ließ bei Gelegenheit der Berliner Nachkonferenz den verblüfften Vertretern Griechenlands seine verfallenen Wechsel präsentiren. Fürst Bismarck, dem ein umfassendes Rechtsgutachten eines Münchener Professors über den Stand dieser Sache übergeben worden war, nahm keinen Anstand, sich der Forderung Bayerns anzunehmen, und zwar that er dies in der ihm eigenen energischen drastischen Weise, indem er eines Tages die griechischen Gesandten Brailas und Rhangabe mit der Aufforderung überraschte, diese Angelegenheit ordentlich auszutragen, und ihnen zu bedenken gab, daß säumige Schuldner kein Anrecht auf die Sympathien Europa's haben. Darob entsetzten sich die griechischen Diplomaten, und gelobten, sofort ihre Regierung zu vermögen, daß sie diese leidige Affäre zu Austrag bringe. Geschehen ist natürlich noch nichts.

Paris. Aus Tunis kommt die unglaubliche Nachricht, daß der Kommandant eines französischen Schiffes beim feierlichen Empfang ver-

---

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Hella athmete auf — Martha wußte bislang nichts. Sie hatte nicht die leiseste Ahnung von dem, was sich diese Nacht im Hause zugetragen hatte.

„Kleide den Knaben an und dann bleibe hier bei ihm im Zimmer. Verlasse ihn unter keiner Bedingung, bis ich Dich rufe."

Die Dienerin dachte nicht daran, diesen Worten auch nur die geringste Bedeutung beizulegen; ihre neue Herrin war immer so voll Angst und Sorge um den Knaben. Sie versprach daher sorgfältig auf ihn zu achten, und dann eilte Hella hinaus, um von der andern Seite nach dem Keller zu gelangen. Welcher Anblick wartete ihrer.

Sie hatte den Gang und das Fenster erreicht — einen Augenblick zögerte sie, hinein zu schauen.

Im Gewölbe herrschte nur ein Dämmerlicht. Die Fenster, durch welche das Licht fiel, waren nur klein, und stark vergittert, und Hella's Augen mußten sich erst an die Dunkelheit gewöhnen, ehe sie einen Ueberblick gewinnen konnte.

Dank— sie athmete tief auf. Ihre Hände falteten sich unwillkürlich zum Gebet. Da lag Alles unverändert, da stand der Kasten und daneben befanden sich die silbernen Leuchter, Schaalen und anderes Tafelgeräth. Die Diebe waren entflohen.

Eins war Hella sofort klar. Die Sachen mußten unverzüglich fort in ein anderes, sicheres Versteck geschafft werden, wohin, — darüber war sie keinen Augenblick im Zweifel. Sie hatte in der langen schlaflosen Nacht alle Eventualitäten überdacht und auch diese vorausgesehen. An heimlichen Verstecken war in dem großen weitläufigen Gebäude kein Mangel und Wandschränke waren in großer Anzahl vorhanden. In einen derselben mußte sie die Sachen schaffen und zwar in das Schlafgemach, welches Therese bewohnt hatte. An der Stelle, wo Theresens Bett gestanden, befand sich ein solches Versteck. Der Knopf, welcher eine kleine Thür öffnete, war gleichfalls scheinbar nur eine Blume der Gobelins. Hella hatte zufällig daran gestoßen und dann war eine kleine Thür aufgesprungen, aber vielmehr nur ein Theil des Mosaikgebildes war herausgetreten und Hella sah eine umfangreiche Oeffnung vor sich, zwar nicht tief, sie mochte höchstens einen bis zwei Fuß tief sein, aber dieselbe hatte vermuthlich die ganze Länge des Gemaches.

Hella gewann ihren ganzen Muth zurück, nachdem sie ihren Entschluß gefaßt hatte. Sie verhehlte sich keinen Augenblick, daß die Diebe, nachdem sie einmal die Ueberzeugung gewonnen, wie viel noch in dem Wollnow'schen Hause zu holen war, zurückkehren würden, und daß dann ein Schuß sie nicht abermals zurückschrecken werde, aber vorläufig trat der Gedanke daran vollständig in den Hintergrund.

Mit festen Schritten stieg sie in den Keller hinab. Ihr Herz klopfte hörbar, denn wer sagte ihr, ob nicht noch einer der Räuber hinter einem der großen Fässer verborgen sei. Zögernd schritt sie vorwärts, — die Thür des Gewölbes hinter ihr war wenigstens weit geöffnet.

Plötzlich schrack sie zusammen; zu ihren Füßen sah sie Blutspuren, und schaudernd wandte sie sich ab. Bei dem Kasten sah sie kein Blut, aber, die Spuren verfolgend, bemerkte sie, daß sie die wenigen Stufen hinan durch die Hinterthür in's Freie führten. Die Thür war unverschlossen.

Ein Ausruf der Erleichterung entschlüpfte Hella's Lippen, — sie hatte scheinbar ihre Absicht vollständig erreicht und die Diebe in die Flucht gejagt. Sorgsam schloß sie die Thür und mit leichterem Herzen ging sie an die Ausführung ihres Planes.

Hella erschrack beinahe vor dem Reichthum, welcher hier vor ihrer Augen umhergestreut war. Der Kasten war nicht so schwer, wie sie befürchtet hatte, sie konnte ihn mit verhältnißmäßig geringer Mühe forttragen, und in reichlich einer Stunde war Alles in dem Versteck untergebracht, die Thür geschlossen und Hella holte Martha herbei, um ihr behülflich zu sein, Theresens Bett wieder an seinen früheren Platz zu stellen, da es, wie sie vorgab, so besser stehen werde.

Hella hatte daran gedacht, auch die Fliesen im Kellergewölbe wieder an ihren Platz zu bringen, aber sie sah bald genug daß ihre Kraft [illegible]

schiedener Gäste eine Rede über die großartigen Streitkräfte Frankreichs zu Wasser und zu Land gehalten und darin gesagt habe: „Im Jahre 1881 werden wir 24 neue Panzerschiffe zur Verfügung haben", rief er mit Begeisterung aus, „und im Jahre 1882 wird der Zeitpunkt der Revanche für uns gekommen sein!"

Baden.

* **Emmendingen**, 11. August. Der gestrige Ehrentag unserer Nachbarstadt Waldkirch nahm den denkbar schönsten Verlauf. Begünstigt von schönem Wetter strömte von früh Morgens an auf allen Wegen eine zahllose Menschenmenge in die festlich geschmückte Stadt. Wer die Ausstellung noch nicht besucht hatte, besichtigte solche in erster Reihe, und wahrlich, es wurden durch die Besichtigung die weitgehendsten Ansprüche befriedigt.

Durch zahlreiche Betheiligung der Gewerbetreibenden des ganzen Gaues wurde dies schöne Unternehmen auf das Beste gefördert, und das ganze Arrangement darf als musterhaft bezeichnet werden.

Mittags 1 Uhr verkündeten Böllerschüsse und Glockengeläute die Ankunft unseres allverehrten Landesfürsten und seiner erlauchten Familie, welche sich sofort in die Gewerbehalle zur Besichtigung der Ausstellung begaben. Eingehend wurde die ganze Ausstellung besichtigt und in gewohnter leutseliger Weise unterhielten sich die hohen Herrschaften mit den anwesenden Ausstellern. Um 4 Uhr fand der von der Gemeindebehörde und dem Ausstellungskomité veranstaltete Festzug statt, welcher die landwirthschaftliche und gewerbliche Thätigkeit des Bezirks Waldkirch und zugleich die malerischen Trachten des Simonswaldes, Elz- und Prechthales nebst deren Sitten und Gebräuche zur Anschauung brachte. Dieser Festzug war wirklich einzig in seiner Art und das Schönste, was wir noch je in dieser Weise gesehen. Eine gelungene Beleuchtung der Ruine Kastelburg bildete den würdigen Schluß dieses für Waldkirch unvergeßlich schönen Tages.

Lahr, 5. Aug. Die Generalversammlung des badischen Vereins für Bienenzucht findet den 30. und 31. August in Waldshut statt. Das Programm ist folgenderweise bestimmt: Sonntag den 29. August Eröffnung; Montag den 30. August Versammlung der Ausschußmitglieder zur Berathung, die Vereinsrechnung, Voranschlag, Wahl der Prämiirungskommission, Bestimmung des Orts der Generalversammlung 1881, geselige Besprechung; Dienstag den 31. August Vorträge u. A. über „die am häufigsten vorkommenden Fehler der Bienenzüchter in der Behandlung der Bienen", von Hrn. Pfr. Schmitthenner in Kälbertshausen, und über „Hannemann's Weiselkäfig und Abtsperrung, zweckmäßige Anwendung im Bienenstock" von Hauptlehrer Fütterer in Stein. Ausstellungsgegenstände sind an Herrn Kaufmann Heinrich Stützle in Waldshut zu adressiren.

Radolfzell. Der liberale Konstantin Noppel ist bei der zweiten Bürgermeisterwahl wieder Sieger geworden. Nachdem bei der ersten Wahl seine Mehrheit eine zweifelhafte war, hat er dieses Mal mit einer Mehrheit von 12 Stimmen (108 gegen 95) den Sieg davon getragen. So wenigstens meldet die „Konst. Ztg.". Nach der „Bad. Lsztg." betrug die Mehrheit noch 2 Stimmen mehr.

— Der Bürgerausschuß Pforzheim hat in seiner Sitzung vom 4. d. auf Antrag der Stadtvv. Kayser und Genossen die Einsetzung einer „Anschaffungs- und Verwendungskommission" beschlossen und ferner die Taggelder der städtischen Beamten und Diener von 12, 9, 6, 3 M. auf 10, 8, 5, 3 M. herabgesetzt. Der Stadtrath hatte die beiden Anträge abgelehnt.

— Im Bezirke Bonndorf ist die verheerende Rothlaufkrankheit unter den Schweinen ausgeborchen.

— Der „Landesztg." wird aus Lambrecht geschrieben: Wenn in einem Karlsruher Artikel vom 4. August gesagt wird, der Wittwer Erhard Reif habe seine beiden Knaben aus Noth im Altrhein bei Maxau ertränkt, so ist hierauf zu erwidern, daß genannter Reif seiner Zeit an hiesigem Platze ganz guten Verdienst hatte, aber trotzdem Frau und Kinder darben ließ, Letztere der Mildthätigkeit der Nachbarsleute überließ, das verdiente Geld für sich allein verbrauchte und außerdem noch verschiedene Personen hier anschwindelte.

— In Unterglotterthal wurde am 4. d. die Anwesenheit des Herrn Bisthumsverwesers, wie üblich, mit Böllerschießen gefeiert. Ein schwer geladener Böller konnte nicht zum Entzünden gebracht werden, weßhalb beschlossen wurde, die Ladung herauszubohren; hierauf wurde der Böller durch Aufstoßen auf den Boden der restlichen Ladung zu entledigen gesucht. Dadurch entstand eine Explosion, wodurch 5 Personen theils schwer, theils leicht verletzt wurden.

Vermischte Nachrichten.

Mülhausen, 5. Aug. Ein sehr bedauerlicher Vorfall beschäftigt augenblicklich die Stadt. In der an der Schützengasse hier liegenden Kaserne belustigten sich zwei junge Offiziere, der eine von hier, der Andere von der Kolmarer Garnison, damit, aus einem Fenster des oberen Stockes in den Hof der Kaserne zu schießen. Sie bedienten sich zu dem Ende kleiner eleganter Flinten, die nicht mit Pulver, aber doch mit Schrotkörnern und Zündhütchen geladen waren. Leider wurden von den Schrotkörnern fünf im Hofe beschäftigte Soldaten getroffen, und zwar sämmtlich am Oberschenkel, Einer derselben sogar erheblich genug, um in dem Lazareth untergebracht werden zu müssen. Eine ernste Untersuchung ist eingeleitet worden. Der Vorfall war aus den in der Nähe liegenden Häusern beobachtet worden und verbreitete sich die Nachricht unter den verschiedensten Darstellungen mit Blitzesschnelle in der Stadt. (**B. L.**)

Ludwigshafen, 4. August. In gestriger Sitzung des Schöffengerichts wurden vier hiesige Bäcker und vier Bäcker von Oggersheim wegen Verkaufs von mindergewichtigem Brode zu Geldstrafen von 10 bis 30 M. verurtheilt. Außerdem wurden bei vier derselben 119 Laibe Brod zu Gunsten der Armenpflege eingezogen, während bei den übrigen das vorgefundene leichte Brod für den Verkauf unbrauchbar gemacht wurde.

Kirchberg a. d. M. Ein schwerer Fall kam in den letzten Tagen hier vor. Der Gerichtsvollzieher sollte und wollte in dem zur hiesigen Gemeinde gehörigen Rundsmühlhof eine Zwangsversteigerung vornehmen. Auf dem Gang dahin wurde derselbe von einem Knecht des Schuldners angefallen und ihm gedroht, wenn er da nicht unterschreibe, daß die Schuld bezahlt sei, mache er ihn vollends hin und schmeiße ihn in die Murr. Nur das Dazwischenkommen eineh Landjägers verhinderte das Aergste, und der treue Knecht sitzt nun hinter Schloß und Riegel wegen Mordversuchs.

— Aus Ungarn meldet man schreckliche Details über Hagelschäden. Einem Unwetter in Groß-Szombor fielen 10 Menschenleben zum Opfer, außerdem sind dort zahlreiche Verwundungen vorgekommen. 25 Mühlen sind zerstört. In Apatin sind 50 Personen durch Schlossen schwer verwundet.

— Letzten Sonntag ist das Armenhaus mit Oekonomiegebäude in Diepolsau (Kant. St. Gallen) abgebrannt; der vierte Brand innert Jahresfrist in der durch Steuern schwer gedrückten Gemeinde. Zwei Insaßen des Armenhauses sind der Brandstiftung verdächtig eingezogen worden. Sie begehrten vom Armenpfleger Geld und die Erlaubniß, an die Kilbi nach Widnau gehen zu dürfen. Nachdem dies verdientermaßen verweigert worden, stand eine halbe Stunde darnach die Anstalt in Flammen.

— Die Kaiserin von Oesterreich besuchte am Eröffnungstage die Wiener Gewerbeausstellung und zwar ohne sich erst ankündigen zu lassen. Die Verwirrung unter den überraschten Kommissionsmitgliedern war eine ungeheure. Die Kaiserin besichtigte indeß, bis sich die Herren sammelten, die Exposition eines Industriellen und spendete den Objekten desselben besonderes Lob. Der Aussteller, der in Folge der vorangegangenen hohen Besuche noch voller Begeisterung war, erkannte die hohe Frau nicht und sagte, da im Weine Offenherzigkeit liegt: „Ja loben thun's uns Alle, aber kaufen thun's in Paris."

— Ein junger Bauer in Morschen in Kurhessen gerieth beim Roggenschneiden mit seiner Frau in Streit und wurde so zornig, daß er ihr mit der Sense den Kopf abhieb. Dann flüchtete er.

— Graf Wilhelm, der zweite Sohn Bismarcks, der starke gichtische Anfälle nicht los werden kann, ist in die Bäder des Herkules nach Mehadia gereist.

— Der Franzose Pasteur hat die Endeckung gemacht, daß die Regenwürmer die Weiterverbreiter des den Menschen wie den Thieren so verderblichen Milzbrandes sind. Die französische Abgeordnetenkammer hat ihm sofort 50 000 Frs. zu weitern Forschungen bewilligt.

— Am 40. Tage seiner Wette und Hungerkur befand sich der Amerikaner Dr. Tanner in einem traurigen Zustande. Er erbrach sich beständig, die Wärter gaben ihm Senfbäder und rieben ihn trocken. Was nachkommt, müssen wir abwarten.

— Wie oft klagt man selbst in besseren Hotels und Restaurants wie in bürgerlichen Haushaltungen über das ausgekochte, saft- und kraftlose Suppenfleisch, welches man für unnützen Ballast des Magens hält; aber wie selten sinnt die Hausfrau auf Mittel und Wege, diesem Uebelstande abzuhelfen!

Daß selbst viele praktische Köchinnen das Rindfleisch noch immer mit kaltem Wasser zu Feuer bringen, wodurch das Fleisch als Nahrung fast werthlos wird, sollte man kaum glauben und doch ist es so. Wollte man doch einmal den Versuch machen, das Suppenfleisch mit kochendem Wasser anzusetzen und sich davon überzeugen, daß dieses einfache Verfahren genügt, das Fleisch saftig und wohlschmeckend zu erhalten, um darauf das der Fleischbrühe an Kraft fehlende durch geringe Zuthat an Liebig's Fleischextrakt zu ersetzen.

— Die so mannigfachevortheilhafte Verwerthung des Liebig'schen Fleischextrakts dürfte selbst manchem Verehrer desselben noch viel zu wenig bekannt sein, trotzdem die „Henriette Davidis'sche Kraftküche von Liebig's Fleischextrakt", worauf nicht genug hingewiesen werden kann, in einer großen Anzahl von Recepten die praktischste Verwendung desselben darlegt.

Der alte Hebra in Wien, die größte Autorität in Behandlung der Hautkrankheiten, ließ sich seine Patienten meist unbekleidet vorführen und überraschte sie sehr bald durch die Erklärung, was sie seien: ein Schneider, ein Dienstmann, ein Canzlist u. s. w. In seiner Praxis hatte er beobachtet, daß jede Beschäftigung bestimmte Körperstellen und Partien besonders in Anspruch nehme und für den Kenner untrügliche Spuren zeige. Sogar die Wohnungen der Kranken errieth er durch die karakteristischen Formen der Erkrankung, welche in den ihm bekannten Massenquartieren aufzutreten pflegten. Die Entstehung der Krätze erkannte er zuerst und wies sie an sich nach. Er züchtete sie an seinen eigenen Fingern und zeigte die Milbe, welche ihre Brutgänge in die Haut gräbt, wie der Borgenkäfer seine Brutgänge in die Fichtenrinde. Während man sonst die Kranken monatelang mit innern und äußern Mitteln quälte, gab er eine Salbe an, durch welche man die Milbe tödtete, ließ ein Bad nehmen und die Kur war aus. Einst kamen hocharistokratische Damen zu ihm, die an einem hartnäckigen Hautausschlag litten; kaum waren sie eingetreten, so rief er ihnen zu: Sie haben ja die Krätze! — Die Damen entsetzten sich, aber es war so. Eine Amme des gräflichen Hauses hatte sie alle angesteckt. So geradezu war er immer, Hoch und Niedrig behandelte er gleich, freilich gleich wenig höflich. Einmal wurde kein ranker in seine Klinik geführt, dessen Vorderarm über und über mit Theer bestrichen war. Gebra fuhr ihn an: Welcher Esel hat Sie angestrichen wie ein Wagenrad?" — Der Wärter flüsterte ihm den Namen eines seiner ausgezeichnetsten Schüler ins Ohr. „Das ist etwas anderes", meinte Hebra, „der weiß, warum er es gethan hat." —

— Am 25. Juli, dem Tage des Frankfurter Turnfestzuges, hat das Bankhaus D. und J. de Neufville zu Frankfurt a/Main den Tag seiner Gründuug vor 300 Jahren durch den geflüchteten Hugenotten Abraham de Neufville festlich begangen. Nach 300jährigem Bestehen ist dieses Bankhaus noch immer eines der ersten in Frankfurt.

— Einen recht ansehnlichen Appetit hat kürzlich ein junger Mann in einem Großwardeiner Gasthause an den Tag gelegt. Derselbe hat in Folge einer Wette von halb 9 Uhr Abends bis Mitternacht folgende Speisen verzehrt: einen Paprika-Rostbraten mit Kartoffeln, ein Wiener Schnitzel mit Zuckererbsen, ein Rindsfilet mit Knödel, eine Schweinskarbonade mit Kürbis, ein Enten-Viertel mit Gurekn, eine Portion Gansbraten, ein halbes Backhuhn einen Rostbraten mit Zwibel, ein Beefsteak mit Ei, eine geröstete Kalbsleber, eine Portion Hirn mit Nieren, ein Kalbspörkölt, ein Gulyasfleisch, eine Portion gebackene Gansleber und ein Hühnchen-Eingemachtes mit Kohlrüben; hiezu trank er $1\frac{1}{2}$ Liter Bier, $2\frac{1}{2}$ Liter alten Wein und drei Flaschen Sauerwasser. Das war die Mahlzeit, die der Vielesser eingenommen hatte; zum größten Staunen seiner zahlreichen Zuschauer verlangte er aber hierauf noch eine Omelette, die er sich gleichfalls ausgezeichnet schmecken ließ.

Eingesandt.

Am Freitag den 13. d. M. findet das Benefiz für Frl. Pantoulier und Hr. Herr statt. Dem theaterbesuchenden Publikum wird sich gewiß die Ueberzeugung aufgedrängt haben, daß beide Benefizianten sich stets mit Liebe und Fleiß ihrer Aufgabe unterzogen und ihre Rollen vortrefflich dargestellt haben. Zur Aufführung gelangt das neueste Lustspiel Julius Rosens:

Der große Wurf.

Der Name des Verfassers bürgt für die Gediegenheit des Werkes; wie wir hören, wird dasselbe fleißig einstudirt, wir können deßhalb dem Publikum einen genußreichen Abend in Aussicht stellen und wünschen den Benefizianten denselben materiellen Erfolg, wie ihren Vorgängern.

L. M.

Literarisches.

Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich M. 1. 60. — In Heften zu 50 Pf.

Verlag von J. H. Schorer in Berlin.

Nr. 31 und 32 enthalten außer der Fortsetzung des Romanes „Luckhard und Söhne" von E. Lennek auch den Anfang einer neuen Novelle „Der Steppenkönig" von F. Schikorn. Ferner: Ueber Frauennamen und ihre Bedeutung. Von Moritz Lilie. — Das unterirdische Berlin. Von Ferdinand Pflug. Mit 2 großen Abbildungen. — Eine geheimnißvolle Kraft im Dienste der Menschheit. Von G. v. M. — Old Cheese House. Von B. Manfred. — Am Schachbrett. Novelette von E. Salm. — Die Gesellschaft des Heidelberger „Engeren". Nach Privatmittheilungen von Josef Viktor v. Scheffel und seinen Freunden von R. Falk. Mit Vignette und einem Gedichte „Widmung" von V. v. Scheffel. — Die Ammenindustrie in Frankreich. Ein Sittenbild aus den Verhandlungen des internationalen Kongresses für Gesundheitspflege zu Paris. Von Geheimrath C. Finkelnburg. — Pariser Revolutionsfeste. Von Richard Freiheld. — Die Kranke am Fenster. Gedicht von Julius Lohmeyer. — Im Grünen. Gedicht von A. Fr. — Die Plauderecke ist auch diesmal wieder sehr interessant und mannigfach und enthält: Die Verödung in der Natur. Von Karl Wartenburg. — Faust-Literatur. — Parlamentsbericht per Telephon. — Der Blitz und die Phylloxera vastatrix. — Neuer Blumentopf. — Tabak, ein Conservator der Zähne. — Ein königliches Handbillet. — Die größte Brücke in Europa — Musikalische Selbstkritik. — Ein deutsches Gedicht ins Musikalische übertragen von Saint Saëns. — Eine Bismarck-Anekdote. — Vier Fakultäten und vier — Töchter. — Die höchsten Bauwerke der Erde. — Zur Statistik der Ehe. — Gefundenes und Gedachtes. — Der Schädel des Philosophen. — Frisch, frei, fromm, froh und speculativ in Amerika. — Grünes Gras als Papier-Rohstoff. — Chinesisches Ceremoniell. — Eine praktische Fenstereinrichtung — Ambulantes Oberationskabinet. — Nebtunit. — Ueber den Einfluß des elektrischen Lichtes auf das Wachsthum der Pflanzen. — Der Anker vom Schiff des Columbus. — Vor dreihundert Jahren. Mit 2 Abbildungen. — Räthsel.

Kunstblätter in Holzschnitt: Am Schachbrett. Von C. Naumann. — Im Grünen. Nach einem Gemälde von Fritz Aug. Kaulbach. — „Ein Hundewetter!" Nach dem Gemälde von H. Kotschenreiter. — Für Sopran und Alt. Aus der Skizzenmappe von G. Süs.

Ein Abonnement auf das „Deutsche Familienblatt" ist jedermann auf's wärmste zu empfehlen.

Auszug aus den Standesbüchern.

Eichstetten.

Geboren.

9. Mai. Gustav, V. Jakob Bossert, Schreiner.
10. „ Albert, V. Karl Wilhelm Rinklin, Landwirth.
14. „ Anna Katharina, V. August Haug, Straßenwart.
19. „ Todtgeboren, V. Aron Weil, Handelsmann.
19. „ Gustav Friedrich, V. Martin Schnaiter.
20. „ August, V. Wilhelm Erfig, Landwirth.
22. „ Bianka, V. Hermann Weil, Metzger.
27. „ Karl Engelhard, V. Christian Schmidt, Landwirth.
28. „ Hedwig, V. Simon Weil, Handelsmann.
4. Juni. Rosa, V. Andreas Schmidt, Photograph.
5. „ Sigmund, V. Theodor Hofeler, Handelsmann.
5. „ Anna, V. Theodor Hofeler, Handelsmann.
5. „ Simon, V. Moses Burger.
5. „ Friedrich, V. Karl Eduard Heß, Landwirth.
17. „ Magdalena, V. Eduard Müller, Taglöhner.
24. „ Luise, V. Reinhard Brandenberger.
24. „ Johanna, V. Albert Hiß, Wirth.

Getraut.

3. Mai. Mathäus Burger, Landwirth, mit Rosina Schumacher.
9. Juni. Isak Bloch, Handelsmann, mit Regina Weil.

Gestorben.

9. April. Luise Burkhard, $6\frac{1}{4}$ J. a.
12. „ Salomea Scherzer, $2\frac{1}{4}$ J. a.
14. „ Rosina Brandenberger, 72 J. a.
15. „ Luise Berger, 4 M. a.
15. „ Jakob Martin Klingemann, 7 M. a.
16. „ Christina Wiedemann $20\frac{1}{2}$ J. a.
22. „ Karl Eduard Hiß, $5\frac{1}{2}$ J. a.
24. „ Mathias Meier, $2\frac{3}{4}$ J. a.
26. „ Lazarus Epstein, Handelsmann, 60 J. a.
1. Mai. Luise Serauer 7 M. a.
2. „ Marx Levi Epstein, Handelsmann, 64 M. a.
2. Mai. Georg Jakob Bär, $3\frac{1}{4}$ J. a.
4. „ Luise Schmidt, $4\frac{1}{4}$ J. a.
5. „ Wilhelm Dinger, 5 J. a.
17. „ Anna Maria Rinklin, $62\frac{1}{2}$ J. a.
22. Juni. Maria Katharina Scherzer, 62 J. a.

Theningen.

Geboren.

5. April. Hermann, V. Karl Friedrich Schmidt, Wagner.
11. „ Anna Maria, V. Wilhelm Schwarz, Schreiner.
22. „ Emilie Rosa, V. Karl Hauß, Bierbrauer.
23. „ Luise, V. Georg Friedrich Heß, Bäcker.
5. Mai. Friederika, V. Georg Jakob Richert, Glaser.
5. „ Wilhelm, V. Gottlieb Küstler, Maurer.
20. „ Luise, V. Christian Friedrich Steinecker, Hänfer.
23. „ Wilhelmina, V. Julius Jakob Heß, Hänfer.
10. Juni Friederika M. Friederika Fuchs, Dienstmagd.
16. „ Emil, V. Constantin Meyer, Hänfer.
18. „ Christina Friederika, V. Wilhelm Ludwig Heß, Taglöhner.
18. „ Luise, V. Georg Friedrich Heß, Hänfer.
29. „ Friederika, V. Georg Friedrich Lapp, Wagner.

Gestorben.

1. April. Elisabeth, Winski, geb. Wolfsperger, 35. J. a.
3. „ Eduard Bolz, 3 J. a.
16. „ Eugen Frank, $25\frac{3}{4}$ J. a.
29. „ Jakob Friedrich Faud, 3 M. a.
10. Mai. Johann Jakob Trautmann, Taglöhner, 72 J. a.
12. „ Friederike Richert, 44 J. a.
23. Juni. Philipp Jakob Gebhardt, Taglöhner, 40 J. a.

Vörstetten.

Geboren.

29. März. Bertha Emma, V. Jakob Friedrich Leimenstoll, Schneidermeister.
2. April. Hermann, V. Sigmund Schumann, Landwirth.
13. „ Ida Emma, V. Josef Groos, Landwirth.
17. „ Rosa, V. Josef Leimenstoll, Landwirth.
5. Juni Bertha, V. Robert Bohnert, Landwirth.
9. „ Maria Katharina Elisabetha, V. Jakob Schuck, Müllermeister.
16. „ Amalie Rosalie, V. Georg Friedrich Eberlin, Landwirth.
21. „ Friederika, V. Konrad Wollet, Hafnermeister, Schupfholz.

Getraut.

29. Juni. August Weigert, Maurer, mit Rosina Winkler.
1. April. Christina Leimenstoll, 63 J. a., Schupfholz.
8. „ Maria Elisabetha Grün, 77 J. a.
20. Mai. Johann Georg Binninger, Landwirth, 52 J. a., Schupfholz.
21. „ Hermann Giesin, 1 J. 1. M. a.

---

sie machte sich darüber keine weiteren Sorgen. Niemand wußte, wohin die Sachen geschafft waren, nur sie, — darin lag ihr ganzer Trost. Sie war entschlossen, eher zu sterben, als mit einem Laut ihr Geheimniß zu verrathen. So schloß sie das Kellergewölbe und kehrte in Albert's Spielzimmer zurück, während Martha in der Küche beschäftigt war.

Der Schatz, den der alte Wollnow bei'm ersten Angriff der Franzosen auf Hamburg vergraben hatte, war gerettet. Hatte Bernhard eine Ahnung davon, wo die Silbergeräthe verborgen worden waren und auf welche Weise waren die verjagten Diebe zu der Kenntniß des Ortes gelangt? Diese Fragen beschäftigten Hella fortwährend, ohne daß sie sich eine Antwort darauf zu geben wußte.

Zufällig traf ihr Blick den Spiegel und sie erschrack vor dem eigenen Aussehen. Sie fühlte sich krank und matt, sie hatte bisweilen das dringende Bedürfniß, sich auszuruhen, aber wie konnte sie an Ruhe denken. Ein anhaltender Husten quälte sie oft und der rothe Fleck auf ihren Wangen nahm ersichtlich zu.

Endlich hatte Hella die erste große Schwäche überwunden. Martha brachte ihr etwas Fleischbrühe und sie trank dieselbe heute aus, obwohl sie sie sonst zu Gunsten Albert's stets verweigert hatte. Sie fühlte, daß sie einer Stärkung dringend bedürfte, daß ihre Kräfte sie sonst verlassen würden.

Dann traf sie ihre Vorbereitungen für alle Fälle, und nun erst theilte sie Martha mit, was sich im Hause zugetragen. Nur davon sagte sie, nichts daß sie die Schätze an einen anderen Ort getragen habe. Martha war außer sich vor Schrecken.

„Waren es Franzosen, Madame?" fragte sie endlich.

„Ich weiß es nicht, glaube es aber kaum, sie trugen keine französische Uniformen," entgegnete Hella.

Sie theilte Martha alles Nothwendige mit und dann saß sie wieder still und ruhig und harrte der Dinge, die da kommen sollten, denn sie ahnte, daß etwas Unheilvolles geschehen würde.

Es war am Nachmittag um die dritte Stunde, als die Hausthür plötzlich aufgerissen wurde und — Hella erschrack bis in das Innerste ihres Herzens — sie hörte Schritte und das Klirren von Waffen! Aber sie war sogleich bereit und trat heraus. Der Flur war mit französischen Soldaten angefüllt.

„Madame Wollnow, Sie sind meine Gefangene," sagte der Führer der Soldaten mit einer gewissen Höflichkeit, denn wenn es auch nicht seine Absicht gewesen war, in so bescheidener Weise aufzutreten, die Würde und Anmuth, welche Hella umgab, ihr bleiches, krankhaftes Aussehen ließ jede Rohheit im Keime ersticken.

(Fortsetzung folgt.)

Aufgebot.

Nr. 7249. Johann Jakob Haßler Ww., Maria Barbara geb. Müller in Königschaffhausen besitzt auf der Gemarkung Nimburg folgende Liegenschaften:

1. Lagerb. Nro. 3171. 15 Ar 39 Mtr. Wiesen im Lehle, neben Br. Domänenärar und sich selbst,
2. Lagerb. Nro. 3172. 13 Ar 86 Meter Wiesen ebenda neben Jakob Birmelin und sich selbst, ohne einen Erwerbstitel nachweisen zu können.

Die Genannte hat das Aufgebotsverfahren beantragt. Es werden daher alle diejenigen, welche an den oben beschriebenen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern zu Nimburg nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem vor Gr. Amtsgericht Emmendingen am

Samstag, 9. Oktober 1880, Vormittags 9 Uhr,

stattfindenden Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben der neuen Besitzerin Jakob Haßler Wittwe, Maria Barbara geb. Müller zu Königschaffhausen gegenüber für erloschen erklärt würden.

Emmendingen, 7. August 1880.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgericht.

Jäger.

Ein massiv nußbaumener

Ovaltisch

ist preiswürdig zu verkaufen.

Näheres bei der Exped. des Bl.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf

Montag 20. August

anberaumte Fahrniß-Versteigerung findet an diesem Tage nicht statt.

Theningen, 11. August 1880.

Schreiner Reber.

Billigst

um damit aufzuräumen, verkaufe ich eine Parthie fertige Kleider als:

Puppen, Hosen, Gilets,

sowie **Arbeitskleider auch für Knaben.** Nach **Maß** kann Alles angefertigt werden.

Emmendingen, im August 1880.

Wilhelm Schwörer.

Aechtes, altes, selbstgebranntes **Kirschen- & Zwetschgenwasser, sowie Pflaumen-, Trebern-, Hefen-, Malz-, Frucht- und Welschkornbranntwein** empfiehlt billigst

C. F. Rist.

Langs neuer

Schul-Atlas

für Volksschulen mit 12 Karten, **Preis 50 Pf.,** empfiehlt

A. Dölter's,

Buchhandlung.

Anzeige.

Von der besten und leistungsfähigsten **Schuhfabrik in Württemberg** wurde mir ein **reichhaltiges Lager** von allen **möglichen Sorten**

Schuh- & Stiefelwaaren (Lederwaaren) zum Verkauf übertragen. Indem ich dies öffentlich zur Kenntniß bringe, lade ich das hiesige und auswärtige Publikum zum Verkaufe ein.

Alle bei mir gekauften Schuhwaaren werden durch mich auf das Beste wieder reparirt.

Gottlieb Hetzel,

Schuhmacher.

Eine freundliche

Wohnung

mit Zugehör hat zu vermiethen.

Wer? sagt die Exped. d. Blattes

Anfrage.

Ist es der Theaterdirektion nicht möglich, das Stück:

„Dr. Klaus"

nochmals zur Aufführung zu bringen?

Viele Theaterfreunde, welche „Hasemanns Töchter," **Mein Leopold"** gesehen haben, aber nicht **„Dr. Klaus",** welches doch das Beste von L'Arronge sein soll.

Limburger- und Schweizerkäse

gut und billig empfiehlt

C. F. Rist.

Ein Logis

mit 2 bis 3 Zimmern ist zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei der Exped. des Blattes.

Fettlaugen-Mehl.

Unübertreffliches Waschmittel, vollständiger und billigster Ersatz für Seife, unschädlich für alle Stoffe, sowie für die Hände der Waschenden, empfiehlt

F. Krayer Wwe.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Straßburg,** Elsaß, heilt nächtl. Bettnässen, Periodestörungen, Pulut. Schwäche.

Domino
Schachspiele
Schachbrett
Würfel
Würfelbecher
Spielteller
Billardkreide

empfiehlt

A. Dölter.

Theater in Emmendingen.

Im Saale zum „Adler"

Freitag den 13. August 1880.

Zum Benefiz für

Anna Pantoulier & Georg Herr.

Neu. Neu. Neu

Der große Wurf.

Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Repertoirstück aller Hof- und Stadttheater.

Zu dieser Vorstellung laden wir ein verehrliches Publikum von hier und Umgebung ganz ergebenst ein.

Anna Pantoulier. Georg Herr.

Breisgauer Gau-Gewerbe-Ausstellung Waldkirch.

1880.

Eröffnung am 18. Juli, Schluß am 15. August d. J.,

Durch Begünstigung des Großh. Handelsministeriums sind während der ganzen Dauer der Ausstellung **einfache Fahrbillete** III. Wagenklasse von allen badischen Eisenbahnstationen nach **Waldkirch,** auch für die **Rückfahrt gültig,** wenn solche in der Ausstellungshalle **abgestempelt** worden.

Tagesbillete zum einmaligen Eintritt in die Ausstellung **50 Pfennige. Abonnements-Eintrittskarten,** auf die Person lautend, für die **ganze Dauer** der Ausstellung **2 Mark.**

Für die Herren Lehrer mit ihren Schülern tritt zum Besuche der Ausstellung vom **künftigen Mittwoch an** eine Preisermäßigung dahin ein, daß für **ein Kind** nur 20 Pf. zu entrichten sind.

Es findet am Tage nach Schluß der Ausstellung eine Verloosung von Ausstellungsgegenständen statt.

Die Gewinne repräsentiren einen Ankaufspreis von **11,200 Mark.**

Loose à 1 Mark sind in der Ausstellungshalle zu haben.

Während der Ausstellung wird an jedem **Sonntage,** Abends vor Abgang des letzten Zuges, unsere **Burgruine bengalisch beleuchtet.**

Waldkirch, im Juli 1880.

Das Comité:

Jörger.

Der **Lahrer**

Hinkende Bote

für 1881

ist erschienen.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rutzen

und wollen sich wenden an

Albert Dölter's Buchhandlung

in Emmendingen.

Futterschneidmaschinen
Dreschmaschinen
Schrotmühlen
Radenauslesemaschinen

der neuesten Construktion für Kraft- und Handbetrieb in verschiedenen Größen

Rübenschneidmaschinen für Scheiben und Würfelchen in jeder Größe,

Pumpen für jede Flüssigkeit und **Waagen** in jeder Tragkraft, sowie alle

Bodenbearbeitungsgeräthe empfehle zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Wie schon früher, so wurden auch in diesem Jahre bei **sämmtlichen landw. Ausstellungen meine Maschinen und Geräthe** mit den **ersten Preisen und Prämien** ausgezeichnet.

W. Roth,

landwirthschaftliche Geräthefabrik

NB. Reparaturen sämmtlicher landw. Maschinen und Geräthe werden bestens und billigst ausgeführt.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 97. **Samstag, 14. August** **1880.**

Politische Tagesübersicht.

Se. Majestät der Deutsche Kaiser ist am Montag Nachmittags von Gastein abgereist. Der Kurort war festlich geschmückt und beflaggt. Die Einwohner und Kurgäste brachten reiche Blumenspenden und herzlichste Abschiedsgrüße dar.

Das Unglück in Oberschlesien ist entsetzlich. Eine Strecke Landes von etwa 240 Quadrat-Kilometer ist überschwemmt, die Getreide-Erndte ist vernichtet, die Kartoffel-Erndte im höchsten Grade gefährdet. Der Verlust beträgt Millionen und seine Größe läßt sich noch gar nicht übersehen.

Der bayerische Ober-Reg.-Rath Herrmann, der im Bundesrath die neue Bismarck'sche Zoll- und Handelspolitik unterstützte, hat die Schutz-Zoll-Politik kurz so geschildert: „Ich bekenne, daß ich es als ein nationales Unglück ansehen würde, wenn man je in Deutschland Getreide billiger kaufen als bauen könnte."

In der montenegrinischen Frage, die gegenwärtig von der griechischen vollständig getrennt behandelt wird, liegt ein Telegramm vor, wonach die Pforte entschlossen sei, den Wünschen der Mächte nachkommen zu wollen und Dulcigno an Montenegro abzutreten.

Ueber die mannigfach umlaufenden Gerüchte, in Betreff der Abkommandirung deutscher Offiziere nach der Türkei, berichtet das „Berl. Tgbl.": Es werden vier Offiziere abgesandt werden, nämlich je einer vom Generalstabe, von der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie. Die Herren sollen derart in der Anciennetät verbleiben, daß sie nach Rückkehr von ihrem Kommando als Majors in der Armee wieder angestellt werden können. Dieselben werden als Majors à la suite der Armee geführt und ihre Wiedereinrangirung ist ihnen somit gesichert. Mit der türkischen Regierung schließt jeder Einzelne durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes einen dreijährigen Kontrakt ab, in welchem Zahlung des sehr hohen Gehaltes, event. Pension und Wittwenpension gewährleistet ist. Die betreffenden Offiziere sind bereits dem Kaiser in Vorschlag gebracht, jedenfalls stelt den Herren ein interessantes Kommando bevor. In der Türkei werden sie nur in den Kommissionssitzungen und Bureaus des Kriegsministeriums Verwendung finden. Jedenfalls stehen sie unter dem Schutze des Auswärtigen Amtes und ihre Lage wird daher keine allzu schwierige sein.

In Frankreich haben durch die Generalrathswahlen am 1. d. M. die Republikaner an 250 Sitze gewonnen und dürften in den Stichwahlen am nächsten Sonntag noch weitere 50 gewinnen. In 66 Departements ist ihnen die Majorität gesichert, und wahrscheinlich werden noch zwei oder drei weitere Departements hinzukommen. Ebenso wenig begünstigte das allgemeine Stimmrecht die Intransigenten, gegen die fast überall starke Mehrheiten stimmten. In Lyon trug das Centralkomité den Sieg über die Alliance republicaine davon, welche Blanqui in Vorschlag gebracht hatte. Die Niederlagen der bonapartistischen Partei sind in allen Departements, wo der Imperialismus sonst am stärksten verbreitet war, gleichfalls sehr bedeutend; aber beinahe noch schlechter kam die klerikale Partei weg; und der „Temps" sagt in Folge dessen: Die neuesten Wahlen bedeuten den Einsturz des Bonapartismus, die Verurtheilung der klerikalen Anmaßungen, die Verwerfung des intransigenten Radikalismus und die Bestätigung der Republik; und wenn er daraus weiter folgerte, daß sie auch die Bestätigung einer weisen und festen fortschrittlichen Politik bedeuten, so können wir nur wünschen, daß diese Erwartung in Erfüllung gehen möge.

Im Hafen von Cherbourg findet eine Flotten-Revue statt. Die letzte hat Napoleon III. gehalten und die Königin Viktoria und den Prinzen Albert dazu eingeladen. Die jetzige hält Grevy und Gambetta mit einem halben Dutzend von Ministern ab. Gambetta führt das Wort zu Lande und zu Wasser, Grevy ist gleichsam nur Staffage, wie die Maler sagen.

Die Lords im englischen Oberhause haben vorige Woche etwas gethan, was schwerlich gesund und gut war. Sie haben eine Bill d. h. einen Gesetzentwurf abgelehnt, welcher bestimmt war, dem vieljährigen und immer wieder zu Mord und Todschlag führenden Elend der Pächter in Irland ein Ende zu machen. Die betr. Bill sprach dem Pächter ein beschränktes Recht an seinem Pachtgute zu, er sollte nicht mehr, wie bisher, durch den Gutsherrn ohne Kündigung und gerichtliches Verfahren vertrieben werden können, wenn er seinen Pacht nicht gleich zahlen konnte oder Zinsen schuldig blieb. Die Austreibung sollte nur auf Grund eines Urtheils des Grafschaftsgerichtes erfolgen und nur gegen eine festgestellte Entschädigung für den Antheil des Pächters durch Arbeit und aufgewendetes Kapital an Grund und Boden. Im Falle, daß das Pachtverhältniß vertragsmäßig seinem Ende nahte, sollte der Grundbesitzer nicht ohne weiteres angemessene Anträge auf Fortsetzung der Pacht abweisen dürfen, sondern sich mit dem Pächter über eine entsprechende Abfindungssumme verständigen. Diese in andern Ländern (z. B. bei uns) längst bestehenden Rechte sollten in England und Irland besonders den kleinen Pächtern zu gute kommen, deren Pachtzins nicht über 30 Pf. St. = 600 Mk. jährlich beträgt. — Die Lords lehnten die Bill ab. Auch künftig kann der englische Grundbesitzer ohne Urtheil und Recht den Pächter aus seiner Pachtung werfen, wenn ihm derselbe in Folge einer Mißerndte oder einer Viehseuche einen Theil des Pachtschillings schuldig bleibt. Zur vollen Würdigung gehört die Kenntniß der Verhältnisse in Irland. Von den nicht ganz 23 Millionen Morgen bebauten Landes besitzen 10 000 Personen nahezu 20½ Millionen und zwar drei Grundbesitzer je mehr als 100 000 Morgen, 14 Grundherren je 50 000—100 000, 2716 Personen je 500—1000 Morgen. Die noch übrigen 2½ Mill. Morgen sind unter 72 000 Grundbesitzer vertheilt, so daß also die große Masse der Bevölkerung von 5 Mill. Einwohnern gar keinen Grundbesitz hat.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika macht die Präsidentenwahl schon jetzt viel Leben. Zur Zeit sind nur zwei Kandidaten genannt, derjenige der republikanischen Partei ist der Milizgeneral Garfield, von den sog. Demokraten ist der General Hancock, ein Berufssoldat, aufgestellt. Für Ersteren sprach in einer Wahlrede zu Indianapolis der Minister des Innern, Karl Schurz u. A. wie folgt: „Es ist sehr

---

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Darf ich den Grund wissen?" fragte Hella leise aber ruhig.

„Sie haben Werthsachen verborgen gehalten und auf einen französischen Soldaten, welcher sie für die Kriegskasse mit Beschlag belegen wollte, geschossen."

Hella sah ihn erstaunt an. Sie wollte fragen, ob französische Soldaten wie Diebe in der Nacht in die Häuser einbrächen, aber sie schwieg. Statt dessen fragte sie:

„Gestatten Sie mir, einen Mantel umzulegen?"

Hella's Ruhe und Hoheit imponirten dem Offizier um so mehr, da sie wissen mußte, was ihrer harrte.

Als sie in einen Mantel gehüllt, wieder heraustrat, sagte er:

„Madame, Sie werden uns jetzt die Werthgegenstände ausliefern; es handelt sich um einen Kasten mit Gold- und Silbergeräth. Ich bin beauftragt, die Sachen sofort mitzubringen."

Hella sah den Sprecher mit einem seltsam verwunderten Gesichtsausdruck an.

„Hüten Sie sich, Madame," fuhr der Offizier fort, welcher diesen Ausdruck zu verstehen glaubte, „sich gegen den Befehl des Marschalls Davoust aufzulehnen."

Die Worte schienen nicht den geringsten Eindruck auf Hella zu machen.

„Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen," erwiderte sie kalt. „Führen Sie mich fort, — ich bin Ihre Gefangene."

„Aber die Werthgegenstände," brauf'te der Offizier auf, „ich habe strenge Anweisung, nicht ohne dieselben zu kommen."

Hella zuckte die Achseln.

„Suchen Sie dieselben," gab sie kaltblütig zur Antwort.

„Diable!" fluchte der Franzose, „sie sind bei Seite geschafft. Wissen Sie, daß

„Ich habe nur ein Leben zu verlieren," lautete die ruhige Entgegnung.

Der Franzose stieß einen zweiten Fluch aus und gab dann Befehle, das Haus zu durchsuchen, während er einen Soldaten beauftragte, Hella zu bewachen.

Sie hatte keinen Gedanken, keine Furcht als die, daß Martha den Knaben in in diesem Moment nicht bewachen würde. Wenn Albert sie so sah, würde es eine herzzerreißende Scene geben.

Mehr als eine Stunde mußte sie in dieser Lage verharren, während die Franzosen das Haus durchsuchten. An ihren Verwünschungen hörte sie, daß sie nichts gefunden hatten, und das war für sie ein Trost in dieser entsetzlichen Stunde der Angst. Endlich kamen Alle wieder in den Hausflur.

„Es wird Ihnen nichts nützen, Madame," sagte der Offizier mit wildem Hohn. „Sie scheinen den Marschall Davoust noch nicht kennen gelernt zu haben. Ihr Widerstand ist nicht der erste, welcher gebrochen wurde."

Hella sagte nichts mehr, — wozu nutzlos die Wuth ihrer Feinde reizen. Sie wußte nur, daß sie den Mund niemals zu einem Verrath öffnen würde. Das andere stand in Gottes Hand.

Jetzt erst fühlte sie, wie krank und schwach sie war. Sie konnte kaum vorwärts schreiten und wiederholt mußte einer der Soldaten sie stützen. Ihr blasses Gesicht sah geisterhaft aus der schwarzen Kapuze hervor und mehr als ein Auge folgte ihr mit schmerzlicher Theilnahme und mehr als ein Mund sandte in diesem Augenblick einen wilden Fluch hinter den grausamen Unterdrückern her. Hella sah und hörte nichts von Allem, was um sie her vorging, ihre Gedanken waren mit anderen Dingen beschäftigt und diese Dinge waren schrecklich genug.

Sie konnte nicht daran zweifeln, — das Ende war da. Was wurde aber aus Albert?

Der Gedanke enthielt jetzt für sie die höchste Qual, die tödtlichste Angst. Sie hatte nichts wieder von Bernhard gehört und namentlich während der letzten Zeit gewann sie mehr und mehr die Ueberzeugung, daß er, wie viele Andere, vor Hunger und Kälte, oder auf andere Weise umgekommen sei. Würde er sonst nicht Mittel